

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 17 (2004)
Heft: 3

Artikel: "Vielleicht wollten wir zuviel" : Design Center Langenthal
Autor: Schindler, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Vielleicht wollten wir zuviel»

Text: Anna Schindler

Das Design Center Langenthal schränkt sein Programm ein. Eine Idee und ein Anspruch sind gescheitert. Das Zentrum organisiert nur noch den Designers' Saturday und den Design-Preis Schweiz.

Das Design Center Langenthal (DC) stehe vor dem Aus, stand kürzlich in den Berner Zeitungen zu lesen. Finanzielle Zwänge würden die seit neun Jahren bestehende Institution dazu veranlassen, per Ende März dem Direktor, den fünf Mitarbeitern und den Aushilfen zu kündigen und die Räumlichkeiten in der vor sieben Jahren bezogenen Alten Mühle in Langenthal zum grossen Teil zu verlassen. Ist damit eine Institution des Designs am Ende? Nein, widerspricht Peter Ruckstuhl, Leiter der Teppichfirma Ruckstuhl und seit 2002 Verwaltungsratspräsident des Zentrums: «Das Design Center schliesst seine Tore keineswegs. Stattdessen redimensionieren wir unsere Aktivitäten bis auf Weiteres auf den Designers' Saturday und den Design-Preis Schweiz.» «Herunterfahren» statt ausbauen, nennt dies Philippe Baumann, Kopf von Création Baumann und der zweite der drei Verwaltungsräte des DC. Dass der neue Geschäftsführer Sergio Caverio, zuvor Leiter der Arteplage Yverdon an der Expo.02, vor weniger als einem Jahr noch vom «grossen Neuaufbruch» gesprochen hatte, «dem längst überfälligen Aufbau eines schweizerischen Zentrums für Design und der internationalen Ausrichtung, die nun endlich erfolgen müsse», verrät allerdings, dass der Rückbau nicht freiwillig geschieht. Die Ansprüche waren gewaltig und wurden bunt und blumig gepriesen – allein: Beeindrucken liessen sich die potenziellen Geldgeber davon nicht, die Löcher sind nicht gestopft. Die Realität hat das DC eingeholt. Sie zwang den Präsidenten zur knappen Aussage: «Die Geschäftstätigkeit des Design Centers wird künftig den finanziellen Möglichkeiten angepasst.» Das «Risikounternehmen», so Sergio Caverios Einschätzung, Langenthal von der regionalen zur nationalen oder noch lieber europäischen Designhauptstadt zu machen, ist am mangelnden Willen der Investoren gescheitert. Vielleicht auch am Programm und an der Ambition oder daran, dass das Risiko zum zweiten Mal schlecht abgeschätzt worden ist. «Vielleicht wollten wir zuviel», sagt Peter Ruckstuhl und will nun auf den beiden etablierten Ver-

anstaltungen (Design Preis) und (Designers' Saturday) aufbauen, die allerdings seinerzeit auch ohne Design Center wunderbar leben konnten und unabhängig von ihm entstanden sind. Vielmehr haben sie das DC über die Jahre sogar mit gutem Geld versorgt.

Kein Interesse

«Realitätssinn» verlangt Verwaltungsrat Baumann. Es ist ein Synonym für Ernüchterung. Sie hätten ein paar Dutzend Gespräche geführt mit möglichen und erwünschten Finanzpartnern, mit namhaften Firmen und deren Leitern, erzählt Peter Ruckstuhl – «und wenn wir nicht von vier Fünfteln ablehnenden Bescheid erhalten hätten, stünden wir heute an einem anderen Ort.» So aber ist die nötige Kapitalerhöhung leider Wunschtraum geblieben: Bei einem durchschnittlichen Jahresbudget von rund anderthalb Millionen Franken – ohne Designers' Saturday und Design-Preis – schrieb das Design Center im vergangenen Jahr nicht weniger als 200 000 Franken Verlust. Ungefähr ebenso hoch sind die Sponsorenbeiträge der 24 Firmen und Verbände, die das Zentrum als Partner unterstützen, und die Gelder der öffentlichen Hand zusammen.

Doch dem DC ging es nicht immer schlecht. 1998 und 1999 etwa schien es seine finanziellen Startschwierigkeiten überwunden zu haben und verbuchte je 10 000 Franken Gewinn. Da war allerdings das Restaurant noch in der Hand von «Back & Brau» und das Tagungszentrum leidlich rentabel. Nun aber will man sich so rasch als möglich von diesen beiden Aufgaben trennen: Für das Tagungszentrum sucht der Verwaltungsrat mit der Stadt Langenthal eine Übergangslösung – ansonsten verlören die ortsansässigen Vereine eine preisgünstige Plattform, schliesslich durften sie als Folge eines politischen Kompromisses das Tagungszentrum für einen Drittel des Jahres gratis beanspruchen. Das defizitäre Restaurant dagegen, das schon Sergio Caverios Vorgängerinnen Eva Gerber und Edith Zankl mit viel Mühe hatten führen müssen, schliesst seine Türen.

Wer will in die Alte Mühle?

Das DC wird also sein Programm einstellen. Erhalten aber bleiben ihm zu je fünfzig Prozent Sergio Caverio als Kurator des Designers' Saturday und Heidi Wegener als Geschäftsführerin des Design Preis Schweiz. Und einige Büros in der teuren Liegenschaft des vormaligen Hauptsitzes. Was mit den übrigen Räumlichkeiten der 1995 aufwändig renovierten Alten Mühle geschieht, ist Sorge der besitzenden, gleichnamigen Stiftung. «Kulturelle Nutzer sind willkommen», sagt Stiftungsratsmitglied und Stadtschreiber Daniel Steiner. Die Stadt Langenthal habe das DC seit Beginn seines Bestehens mit Partnerschaftsbeiträgen, in den letzten zwei, drei Jahren mit A-fonds-perdu-Zahlungen von jährlich rund 30 000 Franken, unterstützt, erklärt Steiner. Die Bemerkung, das sei bei einem Budget von 1,5 Millionen Franken kein allzu fürstlicher Betrag, entkräftet er, bevor sie überhaupt gedacht ist, folgendermassen: «Langenthal ist eine Kleinstadt. Dazu passte eine gross angerichtete nationale Ausrichtung des Design Centers nicht. Wir haben die Mittel dazu einfach nicht.»

Kein regionales, sondern ein nationales Zentrum in Sachen Design – mit durchaus internationalem Renommee seiner Hauptveranstaltungen – hat das Design Center Langenthal schon unter den Direktoren Christian Jaquet und später Eva Gerber in den Neunzigerjahren sein wollen. Die treibende Kraft dahinter war Enrico Casanovas, einst Manager bei

Création Baumann: Casanovas gewann 1992 eine Volksabstimmung für das DC und betrieb dessen Aufbau als Pionier mit grossem persönlichen Einsatz und viel Herzblut. Eva Gerber als Programm-Macherin und Edith Zankl als kommerzielle Leiterin stellten mit Fantasie und oft wenig Geld eine Reihe guter Veranstaltungen wie den Industrie-Design Tag auf die Beine oder richteten eine Dauerausstellung über Design aus der Schweiz ein. Dass die grosse Ernüchterung zwei Jahre nach dem Abgang des charismatischen Präsidenten und – nur wenig später – der zwei Geschäftsführerinnen geschieht, zeigt auch das Hauptproblem des DC: Es hat keine Persönlichkeit mehr gefunden. Es ist ihm nicht gelungen, der Wirtschaft klarzumachen, dass Design einen Mehrwert bedeutet, für den zu bezahlen sich lohnt. Und es hat wenig dafür getan, dem Publikum zu zeigen, dass Langenthal eine Reise wert ist.

Etappierte Hoffnungen

«Wir konnten keine nachhaltigen Geldquellen erschliessen», sagt die Wirtschaftswissenschaftlerin und PR-Beraterin Gabriella Gianoli. «Ebenso wenig aber haben wir es geschafft, jemanden zu finden, der das im Design Center akkumulierte Wissen verwalten konnte.» Für die langjährige Förderin und Gründungsaktionärin existiert das DC nach der Schlankheitskur nur noch virtuell: zwar mit seinen beiden erfolgreichen Veranstaltungen, aber ohne verortbare Präsenz. «Dabei sollte nun jemand gegen aussen auch für diese zwei Produkte eintreten.» Der das tun sollte, Verwaltungsratspräsident Peter Ruckstuhl, beteuert, dass er das DC nicht im Stich lassen wolle. Verwaltungsrat Philippe Baumann spricht gar davon, die Aktivitäten des DC wieder ausbauen zu wollen, «wenn die aktuelle Konsolidierung Erfolg zeigt». Und Peter Ruckstuhl meint, die «Etappiierung der Vorwärtsstrategie» brauche vielleicht bloss mehr Zeit als geplant. Aber zugleich räumt er ein, dass dies dem DC trotz eines breiten Fächers an Veranstaltungen, Tagungen, Seminaren und Kursen bisher nicht gelungen sei.

Der Imageschaden ist zumindest für Langenthal nicht von der Hand zu weisen. «Politisch ist die Redimensionierung des Design Centers ein grosser Verlust», sagt Stadtschreiber Daniel Steiner. So hatte die aktuelle Vierjahresplanung der Stadtregierung auf einer Positionierung von Langenthal als Kompetenzzentrum für Design aufgebaut. «Das Design Center war einer unserer besten Werbeträger.» Immerhin wird im kommenden November der Designers' Saturday Werbung für Langenthal machen. Wie schon vor neun Jahren. Irgendwie muten das Scheitern hoch fliegender Ideen und Ansprüche an der schweizerischen Realität und der Zick-Zack-Kurs des DC in den letzten zwei Jahren vertraut an. Bloss ist, anders als bei der Expo.02, am Ende kein Staat da, der sich zur Finanzierung verpflichten lässt. •

Design Center

Das Design Center ist als AG organisiert. 1992 hat Langenthal dem Umbau der denkmalgeschützten Alten Mühle und einem Darlehen von 6,488 Mio. Franken zugestimmt. Drei Jahre später hat sich darin das Design Center etabliert und bietet sich seither als Service-, Kompetenz- und Tagungszentrum an und richtete Ausstellungen aus.

www.designnet.ch



ORIGINAL DUSCHOLUX®

vielseitig
esthétique
perfetto

Schön und praktisch.
Wir sind Spezialisten für Duschwände, Acrylwannen, Wellness, Raumkonzepte und Zubehör. Zeitgemässes Design und ein attraktives Preis-/Leistungsverhältnis sind für uns ebenso selbstverständlich wie der kundenfreundliche Service.

Verlangen Sie unsere unentbehrlichen Planungshilfen:

Der Gesamtkatalog.
Alles auf einen Blick.

Die Massskizzen-CD.
Planen am Bildschirm.

Duscholux AG
C.F.L. - Lohnerstrasse 30
CH-3645 Gwatt-Thun

Tel. 033 33 44 111
Fax 033 33 44 335
www.duscholux.ch

Konzeption und Gestaltung WerbeLINIE AG, Thun